

# Tages Anzeiger

Abonnement: 051 248 41 21  
Verlag/Annoncen: 051 248 41 11, Telefax: 812 248  
Tiefdrucke Druckmaschinen: 051 248 41 41

86. Jahrgang No. 274 Auflage 170.000  
Unabhängige schweizerische Tageszeitung

Redaktion: 051 248 41 41  
Telefax: 812 248, Telefax: 248 41  
Werbung: 21, 8804 Zürich, Briefpost: 8021 Zollikon

## Klarsichtiger Säufer

Theater Maralam

**Mit der Bearbeitung von Wenedikt Jerofejews Roman «Die Reise nach Petuschki» gelingt dem Theater Maralam in Zürichs Roter Fabrik eine achtungsvolle Zusammenführung zweier Theaterkulturen.**

■ VON ISABELL TEUWSEN

Wie nur lässt sich Emil Kapeljuschs wunderbarer Bühnenzauber beschreiben? Ein bühnenbreites Tuch, mit Stangen horizontal-wellenförmig unterteilt, mit Seilzügen in der Höhe verstellbar, streckt sich unter oder über den Spielern aus. Dem filigranen Eindruck aus Schlitzten und Löchern widerspricht die Festigkeit des Materials. Aller Realität entführt uns auch ein drehbarer grosser Metallrahmen mit einem verstaubten Glas, in das Hände Zeichen und Spuren hinterlassen haben. Der russische Bühnenbildner hat für des Säufers letzte Lebensreise ein wahres Traumbild geschaffen. Mit der fragilen Musik von John Wolf Brennan und dem ironisch abgehobenen Sprachstil der Schauspieler entsteht ein Eindruck von berückender Schwerelosigkeit.

Das Theater Maralam, seit zehn Jahren auf interkulturelle Theaterarbeit spezialisiert (siehe auch «züri-tip» vom 14. Oktober), betritt mit «Moskau-Petuschki» neue Wege der Zusammenarbeit. Die zweisprachige Produktion entstand gemeinsam mit der Sektion St. Petersburg des russischen Theaterverbands. Der russische Autor Alexander Obraszow schrieb die dramatische Rohfassung des 1969 entstandenen Kultromans von Wenedikt Jerofejew, der erst 1988 gedruckt werden konnte.

Peter Braschler, der Regisseur, hat versucht, die zwei Theaterkulturen nicht ineinanderfliessen zu lassen, trägt sie vielmehr wie Schichten übereinander auf. Wenn Oscar Bingisser, der Schweizer Schauspieler, seinen Monolog des Trunkenbolds in diesem eigenartigen beiläufigen Singsang spricht, dann erscheinen die russischen Kollegen Liana Schwanja und Georgi Wassiljew wie zur Welt gekommene Strömungen seiner Phantasie. Die russische Sprache, durchsetzt mit deutschen Sprachfetzen, wirkt wie ein Klangteppich, der in spannungsvollem Widerspruch steht zum Körperspiel von Schwanja und Wassiljew, die den Trinker als zwei schwarze Engel auf seiner Reise von Moskau nach Petuschki begleiten. Bingisser spielt den Unberührbaren, bleibt eher Geist, während die beiden anderen in verschiedenen Rollen seine trunkene Leibhaftigkeit verkörpern.

Entspannt und trunken hat sich Wenja bisher durchs Leben gedrückt, bereit unten zu bleiben. Petuschki, das ist der Himmel, das Paradies, das Ende, wo er nie ankommen wird. Niemand steht über ihm, nur König Alkohol und sein Rausch. Nur das Individuum zählt, kein Staat, keine moralische Instanz. Die Revolution hat sich in eine lächerliche Krücke verwandelt. In der Finsternis rückt das Goldene Zeitalter in unerreichbare Ferne. «Ich bin nüchterner als alle anderen auf dieser Welt. Auf mich wirkt einfach nichts.» Das Tuch, ein Himmel mit Sternenlöchern, legt sich über ihn.

Weitere Aufführungen Freitag bis Sonntag in der Roten Fabrik sowie 25., 26., 28. und 29. Oktober im Depot Hardturm.